

## 7 DAS BOOT IST VOLL

*KÖNIG:* 113.

*KAISER:* 113 was?

*KÖNIG:* Afrikaner, die beim Versuch, mit einem Schlauchboot von Tunesien nach Sizilien zu gelangen, im Mittelmeer ertrunken sind. Kleine Meldung in den Nachrichten.

*KAISER:* Schrecklich.

*KÖNIG:* Ja, vor allem wenn man daran denkt, dass man das hätte verhindern können.

*KAISER:* Wie wollen Sie das denn verhindern, Herr König? Wenn diese Leute aus Afrika in so einen Seelenverkäufer steigen und übers Meer fahren, dann können wir gar nichts machen. Die wissen doch, auf was für ein Risiko sie sich einlassen.

*KÖNIG:* Da war ein Dutzend Kinder unter fünf Jahren dabei. Die haben bestimmt genau gewusst, worauf sie sich einlassen.

*KAISER:* Für die sind die Eltern verantwortlich.

*KÖNIG:* O ja, die bösen Eltern. Glauben Sie nicht, die kämen lieber mit der Chartermaschine? Warum, Herr Kaiser, glauben Sie, reisen die so lebensgefährlich? Weil wir ihnen die Tür vor der Nase zuschlagen. Wenn die ein Visum hätten, würde keiner ertrinken.

*KAISER:* Wenn wir denen allen ein Visum geben, ist Afrika in drei Jahren entvölkert. Die sind dann nämlich alle bei uns.

*KÖNIG:* Und warum ist das so? Meinen Sie, es geht irgendjemand von daheim weg ins feindliche Ausland, wenn er nicht muss?

*KAISER:* Das sind eben Wirtschaftsflüchtlinge, die ein besseres Leben wollen. Aber das geht nur in Maßen, das muss man steuern.

*KÖNIG:* Schauen Sie sich mal an, was das für ein Leben ist, das die hier führen, wenn sie durchkommen. Die sind allein und weit weg von ihren Leuten, die kriegen erbärmliche Löhne, die haben nie Ruhe und immer Angst vor Abschiebung. Und vergessen Sie nicht unser Klima, was das für einen Afrikaner heißt. Wenn *das* für die das bessere Leben ist, Herr Kaiser -! Denken Sie mal drüber nach.

*KAISER:* Verstehe ich doch alles. Aber wir können hier nicht das ganze Afrika bei uns aufnehmen. Man muss die Problem vor Ort bekämpfen.

*KÖNIG:* Und wie macht man das Ihrer Meinung nach?

*KAISER:* Wir haben doch einen Riesen-Etat für Entwicklungshilfe und so.

*KÖNIG:* Brunnen bohren, Straßen bauen, Schulen einrichten, Infrastruktur ...

*KAISER:* Genau.

*KÖNIG:* Macht man doch seit Jahrzehnten. Hilft bloß nichts. In Afrika sieht es schlimmer aus als vor fünfzig Jahren. An die Probleme in Afrika kommen wir gar nicht ran.

*KAISER:* Kann schon sein. Aber heißt das, dass wir die Probleme Afrikas *hier* lösen müssen?

*KÖNIG:* Wenn sie herkommen, dann schon. Dann sind das nämlich plötzlich *unsere* Probleme.

*KAISER:* *Wenn* sie herkommen. Da haben wir vielleicht auch noch ein Wörtchen mitzureden. Wir sind schließlich kein Einwanderungsland.

*KÖNIG:* Meinen Sie? Schauen Sie sich doch mal um! Gehen Sie mal in die Frankfurter Innenstadt! Da sehen Sie mehr dunkle als helle Haut. Aber Frankfurt boomt. In Mecklenburg gibt es vielleicht bloß 2% Ausländer. Und Mecklenburg boomt trotzdem nicht. Eigentlich kann man sagen: Je mehr Ausländer, desto mehr blüht das Land.

*KAISER:* Vielleicht ist es ja auch umgekehrt: Je mehr das Land blüht, desto mehr Ausländer kommen.

*KÖNIG:* Naja, jedenfalls scheinen sie die Blüte nicht zu stören. Und denken Sie auch mal daran: Wir sind ein aussterbendes Volk. Letztes Jahr sind schon wieder mehr Deutsche gestorben, als geboren worden sind. Irgendwas müssen wir uns da einfallen lassen.

*KAISER:* Mit Deutschen aus Nigeria und Kirgistan?

*KÖNIG:* Beim deutschen Fußball funktioniert das doch schon lang. Da schwenken alle die schwarz-rotgoldene Fahne, wenn Merut Özil ein Tor schießt.

*KAISER:* Herr König, es hilft doch nichts. Irgendwann ist das Boot voll.

*KÖNIG:* Ja. Das Schlauchboot.